

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 78.

Sonnabends, den 25. September.

1858.

Bekanntmachung,

die Präclusion der nach dem Gesetz vom 16. April 1840 creirten Königl. Sächs. Cassenbillets betreffend.

Da die in der Verordnung vom 6. Mai dieses Jahres für den Umtausch der nach dem Gesetz vom 16. April 1840 creirten Königl. Sächs. Cassenbillets bestimmte Präclusivfrist mit dem

30. September 1858

zu Ende gehet und demnach mit diesem Zeitpunkt die gänzliche Ungültigkeit aller bis dahin nicht umgetauschten Billets jener älteren Creation eintritt, so wird auf den nahe bevorstehenden Ablauf der gedachten Präclusivfrist hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht.

Dresden, am 18. September 1858.

F i n a n z - M i n i s t e r i u m.

Behr.

Seuder.

Bekanntmachung,

die Abführung des Geschos- und Wassergeldes betreffend.

Das zu Michaelis d. J. gefällige Geschos- und Wassergeld ist in der Zeit vom 17. September bis mit 8. October d. J. — Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr — zur Stadthauptkasse an Herrn Stadtkassirer, Senator Schweizer, alhier zu berichten.

Nach dem 8. October haben sich die Restanten des Executionsverfahrens zu gewärtigen.

Frankenberg, am 1. Septbr. 1858.

Der Stadtrath.

Melker, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte d. J. ist erschienen:
das 14te Stück,

enthaltend:

- No. 62. Verordnung, die polizeiliche Beaufsichtigung der Dampfkessel betreffend, vom 16. August 1858;
- No. 63. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Oberhohndorfer Forst-Steinkohlenbauvereins zu Zwickau, vom 23. August 1858;
- No. 64. Verordnung, die Fixation der Brandversicherungsbeiträge für die Jahre 1859 und 1860 betreffend, vom 11. August 1858;
- No. 65. Gesetz über Erfüllung der Militärpflicht, vom 1. September 1858;

No. 66. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes über Erfüllung der Militärpflicht, vom 1. September 1858;

No. 67. Bekanntmachung, die Stempelung der Brückenwaagen betreffend, vom 2. September 1858;

und zu Jedermanns Einsicht sowohl hier im Rathhause angeschlagen, als auch im Gasthof zum schwarzen Ross, sowie in der Sohr'schen und Weinhold'schen Schankwirthschaft ausgelegt worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 24. Septbr. 1858.

Der Stadtrat h.
Melzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach den von heute an bis zum 1. Octbr. d. J. Mittags gültigen Bestimmungen liefern:

a) 6 Pfd. Brod erster Sorte für:

54 Pfennige: die Mstr. Fischer, Jügen, Kluge, Leopold, Quaas, Rüdiger, Schubert, Vogelsang;

55 Pfennige: die Mstr. Brückner, Kühn, Aug. Eippold, Ernst Eippold, Eist, Konneberger, Rühle;

56 Pfennige: die Mstr. Engelmann, Lange, Schmidt, Reichmann; 60 Pfennige: Mstr. Zschocke.

b) 6 Pfd. Brod zweiter Sorte für:

47 Pfennige: Mstr. Eist; 48 Pfennige: die Mstr. Brückner, Engelmann, Fischer, Jügen, Kluge,

Kühn, Leopold, Aug. Eippold, Ernst Eippold, Quaas, Konneberger, Rüdiger, Rühle, Schmidt,

Schubert, Reichmann, Vogelsang; 50 Pfennige: Mstr. Lange; 51 Pfennige: Mstr. Winkler;

54 Pfennige: die Mstr. Nischke, Br. Seeliger.

Hierüber wiegen:

c) 12 Pfennige Semmel:

18 Loth: bei Mstr. Winkler; 17 Loth: bei den Mstrn. Fischer, Quaas, Schubert; 16½ Loth: bei

den Mstrn. Kluge, Rüdiger; 16 Loth: bei den Mstrn. Kühn, Leopold, August Eippold, Ernst Eip-

pold, Eist, Konneberger, Rühle, Reichmann, Vogelsang, Zschocke; 15½ Loth: bei Mstr. Schmidt;

15 Loth: bei den Mstrn. Brückner, Engelmann, Jügen, Lange, Nischke; 14 Loth: bei Mstr. Br. Seeliger.

d) 6 Pfennige Stollchen:

12½ Loth: bei Mstr. Kühn; 12 Loth: bei den Mstrn. Engelmann, Fischer, Jügen, Kluge, Leopold,

Aug. Eippold, Ernst Eippold, Eist, Rüdiger, Rühle, Schubert, Br. Seeliger, Vogelsang, Winkler;

11½ Loth: bei den Mstrn. Brückner, Quaas, Konneberger, Reichmann; 11 Loth: bei den Mstrn.

Lange, Nischke, Schmidt, Zschocke.

Frankenberg, am 24. Septbr. 1858.

Der Stadtrat h.
Melzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die an das vereinigte Kirchenrath sälligen Feld-Pachtzinsen sind spätestens bis mit dem 9. Octbr. d. J. abzuführen an

Frankenberg, den 25. Septbr. 1858.

B. Cuno, d. Z. R.-Vorsteher.

EMPFEHLUNG.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich als Agent der

Allgemeinen Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank

„Teutonia“ in Leipzig

zur Vermittelung des Abschlusses von Renten-, Lebens- und Sparkassen-Versicherungen mit genannter Anstalt.

Statuten mit Tarifen, ausführliche und durch Beispiele erläuterte Prospective werden in meinem Geschäftsblocle unentgeltlich ausgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft auf das Bereitwilligste erteilt.

Ebe
Kir
wozu
Fra

Die
empfe
legentl
digt, a

die d
hen
von
beeint
des a
Fr

In
Tuch
dern
Sohn
Bursc
geben,
nicht;
terlich
ansche
als Z
Als C
Band
schen
Be
umge
sich m
gen.
klarte
Döbel
nichts
nende
überd
Glück

*)
aus de
Karl
nig.

Ebenso wird auch die mit genannter Anstalt verbundene
Kinder-Versorgungs- und Ausstattungs-Erbeasse,
 wozu Prospective und Anmeldescheine ebenfalls bereit liegen, bestens empfohlen von
 Frankenberg, im September 1858.

Bernhard Cuno.
 (Freiberger Gasse N^o 184.)

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,
 empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge ange-
 legentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekün-
 digt, zu gleichen Preisen zu haben.

Zu gefälliger Beachtung!

Mit nächster N^o endet das 3te Quartal unseres Blattes und werden bei deren Ausgabe die dafür fälligen Beträge erhoben. Vom 4ten Quartal an wird dasselbe auch in Haynischen und Umgegend seinen Leserkreis wesentlich erweitern, und deshalb locale Nachrichten von dort mit aufnehmen. Es sollen aber darunter die Leser des alten Kreises keineswegs beeinträchtigt werden, sondern es wird die Expedition bemüht sein, möglichst das Interesse des alten und neuen Leserkreises gleichmäßig ins Auge zu fassen.

Frankenberg, den 25. Septbr. 1858.

Die Wochenblatt-Expedition.

Der reiche Clemen in Döbeln.*)

In Döbeln lebte im vorigen Jahrhundert ein Tuchmacher, Namens Clemen, reicher an Kindern als an zeitlichen Gütern; seinem ältesten Sohne, einem hübschen, talentvollen, muntern Burschen, hätte er gern eine bessere Erziehung gegeben, allein die beschränkten Mittel gestatteten es nicht; der Knabe mußte wohl oder übel das väterliche Gewerbe erlernen und es eröffnete sich ihm anscheinend bloß die Aussicht, gleich seinem Vater, als Tuchmacher eine kümmerliche Existenz zu fristen. Als Geselle ging er um das Jahr 1745 auf die Wanderschaft, in Begleitung eines andern Döbelnschen Stadtkindes Namens Richter.

Beide waren zusammen fast Jahr und Tag herumgezogen, hatten selten Arbeit gefunden und sich mühselig mit Fichten bis Erfurt durchgeschlagen. Hier überkam Richter das Heimweh; er erklärte seinem Gefährten, er werde nach dem lieben Döbeln zurückkehren. Clemen aber wollte davon nichts wissen, der Tuchmacherei, des wenig lohnenden Handwerks, versicherte er, sei er völlig überdrüssig und entschlossen, auf andere Weise sein Glück zu versuchen, deshalb wolle er nach Holland

gehen. Richters Abreden half nichts, Clemen blieb bei seinem Entschlusse, und gutmüthig, wie Richter war, gab er dem gänzlich pfenniglosen Clemen drei Vierteltheile des Bestandes seiner eignen Reisekasse, 3 Groschen, während er sich selbst mit einem Groschen auf den Rückweg machte. Clemen zog wohlgemuth von dannen, ließ sich in Holland beim Militair anwerben, und brachte es durch sein gutes Benehmen und seine Anstelligkeit in einigen Jahren so weit, daß er zum Sergeanten ernannt wurde. Da brach im Jahre 1749 ein Aufstand unter den Negern in Surinam aus, der sehr gefährlich zu werden drohte. Man forderte in Holland Freiwillige, einen Sergeanten, 2 Corporale und 12 Gemeine von jedem Regimente auf, um sie nach der bedrängten Colonie zu senden. Clemen meldete sich, machte die Expedition mit und kam, in Surinam angelangt, auf einer Pflanzung ins Quartier, welche einem sehr reichen und angesehenen Kaufmann in schon vorgerückten Jahren gehörte. Der Besitzer ward ihm bald gewogen, er bestimmte ihn, als Clemen's Capitulation abgelaufen war, sie nicht zu erneuern, sondern bei ihm zu bleiben, nahm in nach einiger Zeit in sein Comptoir als Buchhalter und übertrug ihm die Aufsicht über die zahlreichen Sklaven.

Der Kaufmann starb und hinterließ keine Kinder, wohl aber eine Wittwe, die sein ganzes großes Vermögen erbt. Es gelang Clemen, ihr Herz

*) S.: Aus vier Jahrhunderten. Mittheilungen aus dem Haupt- und Staatsarchive zu Dresden, von Dr. Karl von Weber. 2. Bd. Leipzig, Bernhard Tauchnitz. 1858. D. Red.

zu gewinnen und durch ihre Hand ward er Besitzer von 4 Kaffeeplantagen, mehr als 400 Sklaven, großer Capitalien, eines Einkommens von weit über 100,000 fl. jährlich. In Döbeln war inmit- telst der arme wandernde Tuchmachergeselle längst vergessen worden; die Seinigen hielten ihn für todt. Da ging, viele Jahre nach seiner Entfer- nung, ein Schreiben eines Leipziger Handlungs- hauses ein, worin um Nachricht über die Familie Clemen's gebeten und mitgetheilt ward, daß dem Hause der Auftrag geworden, eine Summe von 200 fl. dem alten Clemen auszuführen und damit alljährlich fortzufahren: es war die erste Spende des dankbaren Sohnes, der damals nur noch Buch- halter war und mit seinen Ersparnissen die Be- drängnisse des greisen Vaters zu lindern suchte.

Später kamen denn auch nähere Nachrichten über Clemen, wohl auch Briefe von ihm selbst, welche den unerwarteten Glückswechsel, der ihm zu Theil geworden, meldeten und weitere Unter- stützung verhießen. Es lebten außer dem Vater Clemen's im Jahre 1770, wo diese erfreuliche Kunde eintraf, noch 3 Brüder desselben und die Tochter einer verstorbenen Schwester, alle in küm- merlichen Verhältnissen. Da die in Aussicht ge- stellte Unterstützung der Familie auf sich warten ließ, so beschloß der eine Bruder, welcher in Frei- berg wohnhaft war, den reich gewordenen Bruder selbst aufzusuchen.

Er verließ, ohne seinen Plan Jemand zu ent- decken, Weib und Kind und gelangte auch glück- lich nach Surinam, von wo er etwa nach Jahres- frist, reich beschenkt und mit einer Summe von 1200 Thalern für jedes Mitglied der Familie, zu- rückkehrte. Er verkündete zugleich, daß der reiche Bruder, von Sehnsucht nach der Heimath und dem Wunsche, die Seinigen, besonders den alten, mehr denn 80jährigen Vater noch einmal wiederzusehen, ergriffen, ihm bald selbst nachfolgen werde. So geschah es auch; am 4. September 1771 hielt vor der ärmlichen Behausung des alten Clemen, unter dem Zusammenlaufe des Volkes, ein großer, mit 4 Postpferden bespannter Wagen, mit mehren schwarzen Dienern auf dem Boocke, und Clemen umarmte nach 26jähriger Abwesenheit seinen Vater. Den Ruf der Freigebigkeit, der ihm vorausgegan- gen, bestätigte er, er brachte sogleich 8000 Thaler für die Seinigen mit und erklärte seine Bereit- willigkeit, sie sämmtlich aller Nahrungssorgen zu entheben. Der Oberst von Dbernik, der Cle- men's Bekanntschaft machte, bemerkte von ihm, daß „er ein Mann sei, der Lebensart und Welt habe und der von einer ihm selbst schmeichelnden Präh- lerei nicht eingenommen sei, er werde bis Anfang

des nächsten Jahres in seinem Vaterlande bleiben und wohl an die 50,000 fl. in Döbeln zurücklassen.“

Der wackere Clemen hatte alle Gefahren des Krieges, des Klimas, der weiten Reisen glücklich überstanden, da sollte ihn in seinem Vaterlande des Mörders Hand bedrohen. Clemen war am 13. September 1771 eben im Begriff, einer Einladung zum Mittagessen bei dem Hauptmann von Schind- ler zu folgen, als ihm auf der Straße eine Frau begegnete, welche ihm einen an ihn adressirten Brief einhändigen wollte. Ueberzeugt, es sei einer der zahlreichen Bettelbriefe, mit denen er überschüttet ward, nahm er den Brief nicht an, sondern ver- wies die Ueberbringerin an seinem Bruder, den er für dergleichen Fälle zu seinem Kassirer ernannt hatte.

Noch war aber die Tafel nicht zu Ende, als der Bruder, im höchsten Grade bestürzt, den von ihm geöffneten Brief überbrachte, dessen Inhalt allerdings sehr unglaubwürdig hätte erscheinen müs- sen, wenn er nicht die Unterschrift eines höchst achtbaren und zuverlässigen Mannes, des Pfarrers zu Schrebitz, M. Thessel, getragen hätte. Der Brief, den Clemen seinen militairischen Tischgenos- sen, insbesondere auch dem Obristen von Dbernik sofort mittheilte, lautete also:

„Hochedelgebohrner Herr,
Hoher und vornehmer Sönnner.

Beruhet eines jeden vernünftigen Christen Nächstenliebe unter andern auch darinne mit, bevorstehende Unglücksfälle zu entdecken, so muß sich besonders ein Geistlicher verbunden achten, dieses zu thun. Ew. HochEdelgeb. rühmen mit geheiligter Seele die wunderbaren und doch so weisen Führungen des gütigen Gottes, daß er Sie nicht nur zu einer so wichtigen Stütze derselben hochwerthester Familie ausersehen, sondern auch eine evangelische Gemeinde in Surinam Sie als einen so erhabenen directorem verehren muß.

Daß nun aber Gott der Allerhöchste, Ew. HochEdelgeb. besonders in seine Hände müsse gezeichnet haben, erkenne daraus, daß die ge- fährlichsten Rathschläge, da nach Ew. HochEdel- geb. Leib, Leben und Vermögen getrachtet wird, so wunderbar, entdeckt werden müssen. Ich achte mich schuldigst verbunden, sogleich davon durch einen Expressen gehörige Nachricht, wie- wohl mit zitternder Hand, zu ertheilen.

Als ich nämlich gestern (der Brief war vom 13. September, an welchem ihn Clemen empfing, datirt) nach Alt-Rügeln auf den Jahrmarkt zu gehen im Begriff war, mußte ich bei einem Stück Holz vorbeigehen, welches mit sehr dichten Sträu-

de
tes
zu
de
Fe
wa
ich
tie
S
wo
da
stu
br
sch
ze
sie
da
w
ab
gl
au
sa
be
de
la
ch
li
ei
ei
ab
fi
w
in
de
E
ch
te
le
m
if
e
g
h
o
n
d
f
h
d
f
f
r

hern umgeben war; in demselben war ein starkes Geprassel, welches mich neugierig machte, zu sehen, was es sei: ich schlich mich daher in den Gesträuchern hin, wurde eines gemachten Feuers gewahr und daß viele Personen dabei waren. Ich machte mich, da ich merkte, daß ich nicht entdeckt werden konnte, da sie in einem tiefen Thale waren, näher und war etwa 12 Schritte noch von diesen 13 Personen entfernt, wovon vier sehr wohlgekleidet gingen; welche davon aßen Braten und Semmeln. Indessen stand ein langer Mensch auf, welcher sehr schwarzbraun im Gesicht aussah und an einem Backen sehr zerrissen war, dieser nahm aus seinem Ranzgen eine große silberne Coffeeanne und setzte sie mitten ins Feuer und meinte, es wäre Zeit, daß sie sich nun bald fortmachten. Solcher wurde von etlichen befragt, wie es in Coburg abgelaufen wäre, er antwortete, ich will es gleich sagen, es ist mir zu warm, knöpfte sich auf und brachte aus einem verborgenen Schubsacke im Kleide, 4 Terzerole von besonderer Art heraus, wie auch zwei in einem Futterale stekende Dolche und ein großes Messer. Alsdann langte er auf der andern Seite ein Tüchel, welches mit Gold angefüllt war, heraus, und endlich brachte er (daß mir noch die Haut schauert) einen ziemlich verdorrten Menschenfinger, woran ein kostbarer Ring steckte, herfür, dieser wurde abgenommen und der Finger ins Feuer geschmissen.

Nun meinte diese Diebs- und Mörderbande, sie wollten sehen, was auf dem Jahrmarkt noch würde zu machen sein, in den Städten sei es immer schlimm wegen der vielen Lichter, die sie des Nachts manchmal in den Häusern hätten. Dieser benannte Mörder sagte, es habe ihn solches zwei Nächte in Coburg gehindert, doch hätten ihm seine Wind-Terzerole gute Dienste geleistet; seine Kameraden würden heute nachkommen. Hierauf antwortete einer der Bande, das ist gut, alsdann wollen wir nach Döbeln gehen, es ist daselbst ein reicher Herr aus Ostindien angelangt und hat viele Schätze mitgebracht, ich habe schon die Eingänge des Hauses genau beobachtet. Der erwähnte Mörder antwortete, wir wollen ihm und den bei sich habenden Seinigen das Lebenslicht ausblasen, hier werden wir wohl so viel kriegen, daß wir werden alsdann aufhören können. Diese Bande habe ich sogleich dem Herrn Amtmann in Mügeln, wie auch dem Herrn Stadtschreiber daselbst gemeldet, doch sind die Vögel schon ausgeflogen gewesen, wie sie aufgesucht worden. Daher habe ich nicht er-mangeln wollen, sogleich in größter Eilfertigkeit

Erw. ic. davon gehörige Nachricht zu etthellen, um einem so nahe bevorstehenden Unglück bei Zeiten zu entgehen und alle Anstalten vorzunehmen.“

Ein Glück für Clemen war es, daß er gerade mit dem Chef der bewaffneten Macht gespeist hatte; der Oberst schickte sofort einen Unteroffizier ins Amt Mügeln und seinen Adjutanten zu dem Pfarrer Thessel, um nähere Erkundigungen einzuziehen. Letzterer wiederholte seine Angaben in dem Briefe und fügte noch hinzu, „daß der Vorfall sich etwa um 11½ Uhr Vormittags in dem zwischen Lütten-witz und Schlagewitz gelegenen, mit vielen Haselnußsträuchern umgebenen Holze zugegetragen, sowie „daß die vier wohlbekleideten Räuber theils grüne, theils pflirschbluthfarbene Kleider getragen, Hüte mit Gold bordirt aufgehabt, frisiert und gepudert, allesammt aber in den Jahren zwischen 40 und 50 gewesen: beim Essen hatten jene vier sogar weiße Servietten vorgesteckt gehabt.“ Die Anzeige des Pfarrers erhielt dadurch noch mehr Gewicht, daß die Nachricht von einem durch Einbruch verübten bedeutenden Diebstahle in der Nachbarschaft, beim Pfarrer zu Riebitz, einging und daß sich ergab, daß ein unbekannter Mann, auf den die Personalbeschreibung des einen Räubers paßte, Tags zuvor in der Apotheke in Mügeln eine gute Mahlzeit für mehre Personen bestellt hatte, aber dann nicht wiedererschienen war. Der Oberst traf nun alle Vorkehrungen, einem etwaigen nächtlichen Ueberfalle vorzubeugen, bestimmte Clemen, eine Reise nach Freiberg, welche dieser den nächsten Tag anzutreten beabsichtigte, aufzugeben und ließ in der Nacht starke Patrouillen die ganze Gegend durchstreifen, während der Stadtrath gleichfalls eine Visitation in den Schenken, Vorstädten und städtischen Gehölzen vornahm. Diese Maßregel hatte wenigstens den Erfolg, daß der Raubansall gegen Clemen vereitelt ward.

Die Landesregierung aber ordnete auf Anweisung des Geh. Consiliums, an welches der Vorfall berichtet wurde, eine allgemeine Visitation in den benachbarten Aemtern mit Unterstützung des Militärs an, die denn auch eine reiche Ernte ergab, obwohl man der beschriebenen Bande selbst, oder wenigstens der Hauptpersonen nicht habhaft ward. Unter anderen wurden zu Gröbisch 9 verdächtige Personen arretirt, unter denen sich 3 Brüder Thierbach befanden. Ihre nicht mit festgenommenen Genossen warfen darauf einen Droh- und Brandbrief aus, der also begann: „Du Amtmann, wenn Du die Thierbache binnen hier und drei Tage nicht werst freylaffen, so sollen Du in vier Berttel geteilt werde, Pegau an alle vier Ecken

brennen ic. Du lan sagen lassen, 60 Mann sind noch, in drei Tagen sind wir da." Indessen ließ man sich nicht bange machen, die Thierbache blieben im Arrest, der Amtmann aber ungeviertelt und Pegau stehen.

Clemen hat bald darauf sein Vaterland wieder für immer verlassen. Sein Andenken aber blieb in Döbeln im Segen.



V e r m i s c h t e s.

Zwickau, 21. Septbr. Unser Herbstjahrmarkt läßt sich gut an. In Kattun und Wollenzeugen wurde viel begehrt, in Leder und Wachsstuch gute Nachfrage gehalten; die Preise sind trotzdem mittle. — Einige durch die Wasserfluthen ersoffene Steinkohlenbergwerke haben ihre Schächte bereits ausgepumpt und lassen aufs neue graben. — Die stark beschädigte Eisenbahn nach Schwarzenberg wird in sechs bis acht Wochen längstens dem Verkehr aufs neue übergeben werden.

Solditz, 19. Septbr. Gestern Abend 8 Uhr brannte in Kaltenborn das Bohnhaus des Leinwebermeisters Dähne nebst Auszugsgebäude ab, wobei zwei Frauen und ein vierjähriger Knabe nicht unerhebliche Brandverletzungen erhalten haben.

Der Mob von Staaten-Island (bei Neuyork) hat einen charakteristischen Act amerikanischer Volksjustiz mit Anzündung des Quarantänehospital's ausgeübt. Die Geschichte verhält sich folgendermaßen. In einem sogenannten Massenmeeting „beschloß" das Volk von Staaten-Island, „daß das Lazareth die Luft verpestete, weil sporadische Fälle vom Gelben Fieber darin vorkommen, und daß das Bestehen dieses sanitätswidrigen Gebäudes ein Ende nehmen müsse". Wie beschloffen, so gethan. In der Nacht vom 1. Septbr., wo die meisten ehrbaren Bewohner Staaten-Islands am Telegraphenjubiläum in Neuyork theilnahmen, begab sich eine Bande von 1000 Mann dahin, brach in die Quarantäne ein, holte die Kranken aus dem Hospital, legte sie ins Gras und setzte die Gebäude in Brand. Nichts blieb von dem Gebäude übrig als nur eine Masse von Ruinen. Nebst den zahlreichen Magazinen, der Doctorswohnung ic. blieb bloß das Frauenspital stehen; im Ganzen lagen in den rauchenden Trümmern 32 Gebäude in Asche. Nach langen Berathungen der Ortsobrigkeit wurden 100 Polizisten abgesendet, um die — Trümmer zu schützen und einige Verhaftungen vorzunehmen.

Der Ueberfluß an Baumfrüchten, schreibt man aus Italien, grenzt an das Unglaubliche. In der Umgegend von Neapel hat man die prächtigsten

Aprikosen als Schweinesfutter verwenden müssen, da man nicht wußte, was damit anzufangen; ebenfalls die Pfirsiche sind unter einem halben Kreuzer das Pfund zu haben, und wenn die Ernte derselben in den entlegenen Provinzen erst ganz vollendet ist, werden sie auch wohl der grunzenden Gesellschaft derselben anheimfallen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Sup. Dr. Körner über Ephes. 4, 1-6. Nachmittags predigt Herr Diak. Lange über Luc. 14, 1-11. Nach der Predigt ist Katechismusexamen mit den Jünglingen. Freitags, den 1. October, früh 8 Uhr, ist Wochenkommunion, wobei Herr Dr. Körner die Beichtrede hält.

Geborene:

August Hermann Werchau's, B. u. Wbrmstrs. h., L. — Ernst Eduard Heyde's, Modellfischers h., S. — Karl Wilhelm Dippmann's, Handarb. in Dittersbach, L. — Karl Adolph Worm's, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Karl Friedrich Otto's, ansäss. Schmiedemstrs. in Mühlbach, S.

Getraute:

Karl Gotthold Uhlig, Fabrikarbeiter hier mit Wilhelmine Pbnisch v. hier.

Gestorbene:

Friedrich August Schardt's, B. u. Wbrmstrs. h., S., 7 W. 2 Tage, an Abzehrung.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geboren:

Karl Friedrich Ziegert's, Mühlknappens in der Mühle zu Sachsenburg, L. — Gustav Julius Hempel's, Buchhalters in der Mühle zu Sachsenburg, S.

Getrauet:

Friedrich August Schredenbach, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Irbersdorf, vid., mit Isfr. Auguste Wilhelmine geb. Nebe aus Falkenau.

Mehl-Verkauf.

Feines trocknes Walz-Weizenmehl			
1 Ctr. - No. 0.	à	7 Thlr.	— Mgr. Pf.
7 Pfd.	=	0. —	= 14 = — =
1 Ctr.	=	1. à 6	= 20 = — =
7 Pfd.	=	1.	= 13 = — =
empfiehlt Wilh. Nägler.			

Schlachtfest

nächsten Montag Nachmittag im Neustädter Tunnel, wobei ich von 4 bis 7 Uhr mit Weißfleisch, später mit frischer Wurst aufwarten werde. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Seifert.

Am 2. October;
Lehrerversammlung.

B
den
Nr.
genst
Sche
ferne
bette
Mess
Stüb
rätke

D
die e
ben
Fer
habe
billig
und
geehr
Woh
gentl
F

G
haus
M
erfab

noch
ber
blatt

ist
G
sind
chen
G
heute
Car

Auction.

Veränderung halber sollen nächsten Montag, den 27. d. M., von früh 9 Uhr an, im Hause Nr. 269 in der Altenbäiner Gasse verschiedene Gegenstände, als: ein Webstuhl, ein Scherrahmen, Scheerlatte und noch andere Webergeräthschaften, ferner: ein Glasschrank, ein Kleiderschrank, Federbetten, Spahnbetten, eine Kugelbüchse, Kupfer, Messing, Porzellan, eisernes Kochgeschirr, Tische, Stühle und sonstiges Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Robert Worm.

Ergebnisse Einzelge.

Dem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeig, daß ich die auf dem Graben befindliche Materialwaarenhandlung des Hrn. Ferdinand Richter pachtweise übernommen habe. Durch Führung guter Waaren, Stellung billiger Preise, Gewährung richtigen Gewichtes und zuvorkommende freundliche Bedienung meiner geehrten Kunden werde ich deren freundliches Wohlwollen, um welches ich hiermit recht angelegentlichst bitte, jederzeit zu verdienen bestrebt sein.

Frankenberg, den 24. Septbr. 1858.

August Böhme,
in N^o 162 auf dem Graben.

Verkauf.

Ein in dem besten Zustande befindliches Wohnhaus steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ein Secretär,

noch im besten Zustande, steht Veränderung halber zu verkaufen. Zu erfragen in der Wochenblattpedition.

Ein Bactrog

ist zu verkaufen beim Bäckermeister Nitzsche.

Gute Stachelbeersträucher

sind billig zu verkaufen durch Nachweis der Wochenblattpedition.

Gutes fettes Ochsenfleisch

heute Sonnabend bei August Jahnig und Carl Reichmann.

Bekanntmachung.

2000 Thaler sind sofort gegen gute Hypothek auf ein Landgrundstück zu 4 Procent auszuleihen. Näheres durch den Agent Bogelsang in Frankenberg.

Anzeige.

Ein Fandon wurde gefunden und ist in Empfang zu nehmen bei August Thümer in der Klingbach.

GESUCH.

Zwei Großknechte, vier Pferdsknechte und fünf Stallmägde werden in der Gegend von Chemnitz und Frankenberg auf künftiges Jahr 1859 zu mietzen gesucht durch Agent Clausnitzer in Frankenberg, Neustadt N^o 316.

Literarische Anzeige.



Bei mir ist vorräthig:

Die Technik der Baumwollspinnerei, ihr Fortschreiten in den letzten 25 Jahren und ihr gegenwärtiger Zustand, von Dr. J. A. Hülße, Director der Königlich Sächs. polytechnischen Schule zu Dresden. Mit 25 Kupfertafeln. 2 Thlr. 5 Ngr.

Lehrbuch der Spinnereimechanik von Carl Heinrich Schmidt, Lehrer an der Königl. Werkmeister-schule in Chemnitz. Mit einem Atlas von 13 lithographischen Tafeln. 3 Thlr.

Liederbuch für deutsche Turner. 6. Auflage. Herausgegeben vom Berliner Turnrath. Mit dem Bildniß Jahn's. 7½ Ngr.

Notiz-Büchlein auf alle Tage des Jahres. Mit verschiedenen zum praktischen Gebrauche eingerichteten Tabellen. 15 Ngr.

Parabeln aus dem Leben der Natur. Aus dem Englischen der Mrs. A. Gatty. 3. Auflage. 5 Ngr.

Die neuesten Geheimnisse der Egyptischen Magie für Freunde geselliger Unterhaltung. 7½ Ngr.

Der Selbst-Rechner nach neuem Gewicht. Von G. F. Gröger. 5 Ngr.

G. G. Hoffberg.

Erntefest

morgenden Sonntag in Langenstriegis, wobei ich öffentliche Tanzmusik halte und mit verschiedenen guten Speisen und Getränken bestens aufwarten werde. Ich bitte um zahlreichen Zuspruch.
Gastwirth Herrmann.

en, da eben- kreuzer e der- voll- enden

nittags chmit- 11. Jüng- i Wo- chtrede

, E. Karl E. — Karl h, S.

Bihel-

S.,

Mühle Buch-

Ge- gufte

Pf.

=

=

un- sch, um

Casino zu Gersdorf

morgenden Sonntag, als den 26. Septbr. Es ladet ergebenst dazu ein
der Vorsteher.

Zur öffentlichen Tanzmusik

morgen zum Erntefeste, von Nachmittags 3 Uhr an, in der Erbschenke zu Altenhain ladet höflich ein
der Schenkwrth Julius Nuttloff.

Gasthof „3 Rosen“.

Morgenden Sonntag zu neubadenem Pfauen- und Eierguskuchen ladet freundlichst ein
Gastwirth Landeleh.



Wacht Bairisch

morgen Sonntag frisch.
C. F. Lincke.

Ergebenste Einladung.

Morgenden Sonntag zu einem Töpfchen delikatem Bairisch, feinem Waldschlößchen und gutem einfachen Bier ladet freundlichst ein
Seiler im Hammer.

Sternschießen

morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an im Schießhause. Schießlustige werden zur Theilnahme an demselben freundlich eingeladen von
der Bogelschützen-Gesellschaft.

Um Unglücksfälle zu vermeiden, wird Jedermann gewarnt, während vorerwähnten Schießens die Schußlinie zu passiren.
Die Obige.



Einladung.



Schlachtfest



nächsten Montag im Hammer. Von Nachmittags 5 Uhr an Wellfleisch, von Abends 7 Uhr an frische Würst. Es bittet um zahlreichen Zuspruch
Seiler im Hammer.

Verkauf. Ein gutgehaltener Wiener Flügel

ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Stroh

ist billig zu verkaufen bei
August Böhme,
in N^o 152 auf dem Graben.

Marktpreise.

Chemnitz, am 22. Septbr. Weizen (Gewicht 170—180 Pfd.) 6 Thlr. 5 Rgr. bis 7 Thlr. 15 Rgr., Roggen, neu (160—160 Pfd.) 3 Thlr. 10 Rgr. bis 3 Thlr. 15 Rgr., alt (160—170 Pfd.) 4 Thlr. 10 Rgr. bis 4 Thlr. 15 Rgr., Gerste (140—150 Pfd.) 3 Thlr. 10 Rgr. bis 3 Thlr. 15 Rgr., Hafer (90—100 Pfd.) 2 Thlr. bis 2 Thlr. 22 Rgr. 5 Pf., Raps 9 Thlr., Erdäpfel 1 Thlr. 10 Rgr. bis 1 Thlr. 18 Rgr.

Die Kanne Butter 180 Pf. bis 190 Pf.
Rohwein, den 21. Septbr. Weizen 5 Thlr. 12 Rgr. 5 Pf. bis 7 Thlr. 17 Rgr. 5 Pf., Roggen 2 Thlr. 25 Rgr. bis 4 Thlr. 15 Rgr., Gerste 2 Thlr. 15 Rgr. bis 3 Thlr., Hafer 1 Thlr. 10 Rgr. bis 1 Thlr. 20 Rgr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 168 Pf. bis 184 Pf.
Döbeln, den 23. Septbr. An der Börse: Weizen w. 180 Pfd. angeh. 7 Thlr., d. gl. bt. 180 Pfd. angeh. 7 Thlr. bis 7 Thlr. 7 Rgr. 5 Pf., d. gl. br. alt 180 Pfd. bez. 6 Thlr. 15 Rgr., Roggen alter 170 Pfd. bez. 4 Thlr., neuer 170 Pfd. bez. 3 Thlr. 5 Rgr. bis 3 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf., Gerste neu 140 Pfd. bez. 3 Thlr., Spiritus bez. 24 Thlr.

Auf dem Markte: Weizen neu 5 Thlr. bis 5 Thlr. 20 Rgr., Roggen neu 3 Thlr., alt 4 Thlr. 10 Rgr., Gerste neu 2 Thlr. 25 Rgr. bis 3 Thlr., Hafer neu 1 Thlr. 18 Rgr. bis 1 Thlr. 25 Rgr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 168 Pf. bis 184 Pf.
Berlin, 23. Septbr. Weizen loco 50—77 Thlr. G. Roggen loco 42 Thlr. 12 gGr. G. Gerste loco 34—46 Thlr. G. Hafer 27—33 Thlr. G. Spiritus loco 17 Thlr. 12 gGr. G. Rübol loco 14 Thlr. 12 gGr. G.

Leipziger Course am 23. Septbr. 1858.

Louisd'ors 9¼ * (R^u Stück 5 R^u 13 Rgr. 8¼ c³). K. russ. wicht. Imperials 5 R^u 14 Rgr. Holländische Ducaten 5½ * (R^u Stück 3 R^u 4 Rgr. 6¼ c³). Kaiserliche 4½ * Bresslauer und Passir-Ducaten — — Conventions- 10- und 20-Kreuzer — Wiener Banknoten 100! *. Noten ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am hiesig. Platze pr. 100 R^u 99½ *. Kronen 9 R^u 5 Rgr.

Sonntagsbäder: W^{ir}. Mißsche, W^{ir}. Lange und W^{ir}. Schwede.